Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)
Berlin, 21. Januar. Beide Majestäten empfingen heute den Besuch des Kronprinzen von Griechenland. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird nach den Angaben des Heberichts voraussichtlich morgen in Berlin eintreffen.
Brüssel, den 21. Jan. Die gestern Abend eingetroffene letzte Kongopost, welche am 15. December Banana verließ, bringt keinerlei Nachricht von Stanley. Man glaubt immer mehr an eine Katastrophe.
Warschau, 21. Jan. Die von englischen Blättern verbreitete Nachricht vom Rücktritt des Generalgouverneurs Gurko beruht lediglich auf Erfindung.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Theater- und Masken-Garderobe I. Ranges von Bertha Streng
Schlossstrasse 24, II.
empfiehlt Costüme zu Theater-Aufführungen, Vorträgen, Hochzeiten, Polterabenden (Gedichte gratis). Pünktl. Besorgung nach auswärts.

Neueste Börsen-Telegramme.
Breslau, 21. Jan. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Januar 47,70, April-Mai 50,50, Mai-Juni 50,50, bez. 70 M. Januar 30,20, Mai-Juni —. Roggen Jan.-Febr. 115,00, April-Mai 119,00, Mai-Juni 122,00. Rüböl April-Mai 46,00, Mai-Juni —. Kleie unfanlos. — Wetter: Trübe.
Stettin, 21. Jan. (Getreidem.) Weizen matt, loco 165—168, April-Mai 170,50, Juni-Juli 174,50. Roggen matt, loco 109—117, April-Mai 120,50, Juni-Juli 124,00. Pommerscher Hafer loco 162—168. Rüböl unverändert, Januar 45,00, April-Mai 48,00. Spiritus fest, loco ohne Faß verbraucht 99,00, mit 50 Mark Consumsteuer 49,50, mit 70 Mark Consumsteuer 31,00, April-Mai 50,50. Petroleum loco [illegible]

Ferd. Gerlach Nachf.
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstr. 4. Fernsprechstelle 321.
Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine.

Carl Tiedemann, Hoflieferant
Lacke, Firnisse, Oelfarben eigene Fabrik
Marienstr. 27, Fernsprechstelle 294.
Amalienstrasse 19, „ 275.
Heinrichstr., Stadt Görlitz „ 548.
Fabrik: Zwickauerstr. 40, „ 207.

I. u. grösste Masken- u. Theater-Garderobe
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2 part. und erste Etage.
Dominos in vorzügl. Auswahl für Herren und Damen. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.
Telephon Nr. 389.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstr. 1—3.

Nr. 22. Spiegel: Rußland und der Frieden, Kosten der Wehrvorlage, Arbeiterschutz. Verabschiedete Landwehroffiziere, Berufswahl. Petition des Kellnerbundes. Concerte: Liedertafel, Conservatorium, Neustädter Casino; Die drei Pintos, Kunstverein. **Sonntag, 22. Januar.**

Für die Monate Februar und März

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Lange hat die günstige Wirkung des Zarenerlasses nicht nachgehalten; ja, um ganz offen zu reden, die ausgesprochene zuversichtliche Hoffnung des Zaren auf Erhaltung des Friedens hat überhaupt nur einen geringen Eindruck erzielt. Die Baissepartei an der Börse hätte sogar nicht einmal nöthig gehabt, aus Spekulationszwecken die Lüge auszusprengen, das zarische Friedenswort sei überhaupt gar nicht gesprochen worden. Noch ehe diese gemeine Börsenente ihren Flug vollendet, — denn die Kundgebung des Zaren ist wirklich erfolgt; man kann den Wortlaut seines Erlasses in der Tagesgeschichte nachlesen — war ohnehin schon der flüchtige Eindruck des trostvollen Zarenworts verwischt. Der Zar hatte gesprochen, aber Niemanden überzeugt. Woher diese trostige Aufnahme? Ist es nicht eine der unerquicklichsten Erscheinungen, daß es die Welt ziemlich gleichgiltig gelassen hat, daß der Selbstherrscher eines so großen Reiches offen zur Friedenspartei Europas übertritt und daß er eine Mahnung, sich auf dieselbe Stelle zu verfügen, nach Moskau, dem Herzen des Altrussenthums richtet? Der Grund liegt einfach darin, daß das Thun und Lassen Rußlands nicht in Einklang mit dem edlen Worte seines Monarchen zu bringen ist. In der Antwort des Zaren auf den Moskauer Neujahrsglückwunsch findet sich kein Anklang an die Regungen des Panslavismus, die aus dem Moskauer Schreiben heraustönen; der Zar beschränkt seine Friedenszuversicht nicht etwa blos auf das jetzige und das nächste Jahr; sondern er hofft für die künftigen Jahre ohne Grenze auf die Erhaltung des Friedens. Möchte der Monarch aber doch auch dafür sorgen, daß seine Regierung seinen Worten die entsprechenden Thaten folgen lasse! Noch ist von den 350,000 Mann, die Rußland an der deutsch-österreichischen Grenze angehäuft hat, kein einziger entlassen worden, obwohl die Rekruten mittlerweile dazu gestoßen sind. Diese Truppentheile bleiben in einer die Friedenszahl übersteigenden Stärke vereinigt. Ihr Zustand mag Vieles zu wünschen übrig lassen; Fleckentyphus und Ruhr wüthen in ihren Reihen; das Unterbringen so vieler Streitkräfte in jenen von der Natur stiefmütterlich behandelten Landestheilen ist geradezu kläglich, ihre Ernährung läßt sehr viel zu wünschen übrig und Tausende von Kriegern gehen zu Grunde. Der russische Plan, Oesterreich durch den Aufmarsch an der Grenze mürbe zu machen, ist gescheitert, seitdem die Schwächen des russischen Heeres so rasch offenkundig wurden. Gleichwohl verlautet immer noch Nichts von der Zurückziehung dieser Truppenmassen, ebensowenig von einem brauchbaren Vorschlag Rußlands betreffs Lösung der Bulgarenfrage. Von Zeit zu Zeit läßt man in Petersburg einen diesfallsigen seltsamen Versuchsballon aufsteigen, aber ein nur einigermaßen praktischer Vorschlag ist noch nicht zum Vorschein gekommen. Deshalb ist trotz des Zarenworts keine Besserung im Vertrauen eingetreten. Dieser Zustand der Ungewißheit ist peinlich; ihn zu ändern liegt außerhalb der Macht Europas; nur Rußland ist dazu im Stande. Solange aber nur friedliche Worte aus dem Zarenreich heraustönen und wirkliche Thaten ausbleiben, so lange wird die Beunruhigung Europas andauern. Was Rußland mit der Fortdauer dieser an seinen Finanzen und seiner Volkswirthschaft zehrenden Ungewißheit erreicht, ist für Nicht-Russen einfach unerfindlich. Denn, das ist die einzige Lichtseite dabei, Rußland kann zwar durch seine widerspruchsvolle Politik Europa sehr viel Sorgen bereiten, aber es ist außer Stande, gegen den Friedensbund Deutschland, Oesterreich und Italien aufzukommen. Es muß Frieden halten, es mag wollen oder nicht. Deutschland aber wird gut thun, sich seines Besitzes an russischen Werthpapieren zu entäußern. Die russischen Papiere verlieren infolge des Rückgangs des russischen Volkswohlstands immermehr an innerem Werthe.

Erst in der Mitte nächster Woche wird die Reichstags-Commission für das neue Landwehr- und Landsturmgesetz die 2. Lesung vornehmen. Bis dahin wird auch der Betrag der Kosten dieser Maßregel im Bundesrathe festgestellt sein. Wie bei Militärvorlagen überhaupt, wird Niemand eher etwas darüber erfahren, als bis der Bundesrath selbst Beschluß gefaßt hat. Einstweilen überbietet man sich im Reichstag mit Kostenberechnungen. Erst bezifferte man die einmalige Ausgabe für die Einkleidung und Bewaffnung der neuen 6—700,000 Mann zweiten Landwehraufgebots und Landsturms auf 100 Millionen; dann veranschlagte man sie auf 161, später auf 200 Millionen, eine neueste Lesart hat auch damit noch nicht genug. Da der Kriegsminister von Broniart die Ausrüstung für jeden Mann der Infanterie auf 240 Mark berechnet, so kommt allerdings eine gewaltige Summe heraus. Denn für die 6—700,000 Mann neuer Streiter ist zunächst das Mausergewehr bestimmt, dem das Repetirgewehr so schleunig als möglich nachfolgen soll; hierzu tritt noch die Ausrüstung für Artillerie und Train. Solche Riesensummen zu bewilligen, ist keine erfreuliche Arbeit für einen Volksvertreter. Aber auch die Deutschfreisinnigen bescheiden sich, daß dieses neueste Opfer unerläßlich ist. Es läßt sich Nichts gegen Das einwenden, was die „Nat. Ztg." in dieser Richtung sagt: „Wir halten die Vermehrung der deutschen Kriegsmacht um 6- bis 700,000 Mann, welche durch die Vorlage ohne jede Erhöhung des stehenden Heeres bewirkt wird, für eine wichtige Garantie des europäischen Friedens; die Abkühlung der Revanche-Stimmung, welche in Frankreich momentan eingetreten zu sein scheint, dürfte nicht am wenigsten darauf zurückzuführen sein. Und wird uns ein Krieg aufgezwungen, so wird diese Steigerung der deutschen Wehrkraft um eine große Armee selbstverständlich von höchster Bedeutung sein. Es kann darnach gewiß nicht daran gedacht werden, an den erforderlichen einmaligen Aufwendungen für die Ausrüstung dieser 6 bis 700,000 Mann in einer Weise sparen zu wollen, welche dem Zwecke widersprechen würde. Man wird aber der Erwartung Ausdruck geben dürfen, daß der Bereitwilligkeit des jetzigen Reichstags, alles Nothwendige ohne Umstände zu bewilligen, eine Selbstbescheidung der Militärverwaltung entsprechen werde, nur das Nothwendige zu fordern".

Nachdem in Sachen des Arbeiterschutzes sogar ein Theil der deutsch-freisinnigen Partei durch den Abg. Dr. Baumbach den bisherigen starren Verneinungsstandpunkt aufgegeben hat, ist der Bundesrath der einzige Faktor, dessen Verhalten in dieser Angelegenheit zu beklagen ist. Wie erinnerlich, hatte der letzte Reichstag einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der wegen des Verbots der Kinderarbeit, der Verminderung weiblicher Arbeit und der Maßregeln zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter überhaupt ganz ausführliche Bestimmungen enthielt. Der Vater dieses menschenfreundlichen, dem sozialen Frieden so ersprießlichen Gesetzentwurfes war der Abg. Caplan Dr. Hitze. Der Reichstag nahm ihn ziemlich einstimmig an. Es war nun schon auffällig, daß der Bundesrath bei den Berathungen dieses Entwurfs sich weder im Ausschusse, noch im Vollreichstage betheiligte, daß seine Vertreter stumme Zuhörer blieben. Der Staatssekretär von Bötticher, gegen den man diesen Umstand rügte, suchte ihn mit dem staatsrechtlich-formellen Einwand zu rechtfertigen, daß der Bundesrath bei einem erst im Entstehen begriffenen, noch unfertigen Entwurf bis jetzt nicht habe Stellung nehmen können. Nicht immer hat der Bundesrath solche Rückhaltung geübt; sie ist im vorliegenden Falle umso bedauerlicher, als die Einführung des Arbeiterschutzes erheblich weiter wäre, wenn sich der Bundesrath an den entsprechenden Reichstagsarbeiten ernstlich betheiligt hätte. Denn jetzt, wo der Bundesrath einen abgeschlossenen Entwurf vor sich hat, bringt der Staatssekretär von Bötticher nachträgliche Bedenken über die Ausführbarkeit einzelner Bestimmungen herbeigeschleppt. Soviel ist hierdurch klar geworden, daß, wenn der Entwurf auch noch nicht geradezu vom Bundesrath abgelehnt ist, er doch nur sehr geringe Aussichten hat. Den Bundesrath allein trifft die Verantwortlichkeit dafür, daß wir noch kein Arbeiterschutzgesetz haben. Wenn früher ein solches verlangt wurde, sagte man dem Reichstag immer, er solle keine Resolutionen fassen, sondern bestimmte Gesetzentwürfe vorlegen; jetzt hat er es gethan, aber nun ist es, bei dem geringen Entgegenkommen des Bundesraths, auch wieder Nichts.

In der sonstigen Debatte über diese sozial-wirthschaftlichen Fragen wurde Mancherlei angeregt, das sich hier nicht in der Kürze besprechen läßt. Nur auf zwei Punkte sei zurückgekommen. Den Sozialdemokraten ist es gar nicht recht, wenn in den Berichten der Fabrikinspektoren mit erwähnt wird, wie einzelne sozialdemokratische Agitatoren aufreizend wirken. Das wollen sich die Herren gar nicht sagen lassen, daß gewissenlose Agitatoren an der Unzufriedenheit der Arbeiter eine Hauptschuld tragen. Die staatlichen Fabrikinspektoren würden geradezu ihre Pflicht versäumen, wenn sie in ihrem Berichte diesen Umstand verschweigen. Sehr wünschenswerth wäre es hingegen, wenn namentlich Preußen mit der Vermehrung der Zahl der Fabrikinspektoren vorginge. Einigermaßen ein Aushilfsmittel ist es, worauf der sächs. Abg. Dr. Hartmann hinwies, wenn nämlich die Fabrikinspektoren in engen Zusammenhang mit den Beamten der Berufsgenossenschaften, nicht minder mit den Verwaltungs- und Justizbehörden gebracht wurden, um Unfälle in größerem Maßstabe zu verhüten, als jetzt geschieht. Noch von einer anderen Seite kommt eine Unterstützung nach dieser Richtung. In Berlin ist für 1889 eine Ausstellung aller derjenigen Einrichtungen und Hilfsmittel geplant, die geeignet sind, Unfälle überhaupt zu verhüten. Das ist ein Unternehmen der ersprießlichsten Art, zu dem unser Chemnitz den ersten Anstoß gab, indem es im März v. J. eine Ausstellung von Fahrstühlen veranstaltete. Bei der Wichtigkeit dieses menschenfreundlichen Werkes verlohnt es sich, darauf einmal ausführlicher zu sprechen zu kommen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 21. Jan.

Berlin. Der **Reichstag** hielt heute die 2. Berathung des Gesetzentwurfs über die Einführung der Gewerbe-Ordnung in Elsaß-Lothringen ab. Winterer will Streichung des § 2, wonach das Buchdruckereigewerbe im Reichslande auch künftig den jetzigen Beschränkungen unterliegen soll. Ackermann (cons.) erklärt sich Namens seiner Freunde für diesen Paragraphen, weil derselbe eine Waffe gegen die fortdauernden antideutschen Agitationen in den Reichslanden biete, und die bestehende Beschränkung noch nicht beseitigt werden könnte. Unterstaatssecretär Studt begründet gleichfalls die Nothwendigkeit der angefochtenen Bestimmung, welche daraufhin angenommen wird. Dagegen wird eine Modification des Inhalts angenommen, daß die Bestimmungen über die Anlage von Dampfkesseln der landesgesetzlichen Regelung überlassen bleiben sollen, nachdem Ackermann und Petri dafür eingetreten. Die Elsässer beantragten ferner, die Ausdehnung der Beschränkungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, welche die deutsche Gewerbeordnung enthält, erst in 2 Jahren in den Reichslanden eintreten zu lassen. Die Regierungsvorlage überläßt der Regierung die Zulassung von Ausnahmen bis Ende 1890 nach discretionärem Ermessen. Ackermann hätte es lieber gesehen, wenn die bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung ohne Weiteres auf Elsaß-Lothringen übertragen worden wäre. Jedenfalls müsse er sich gegen den Antrag Winterer erklären. Windthorst will der Regierung keine discretionäre Vollmacht geben, hält ein Uebergangsstadium aber für nothwendig und erklärt sich deshalb für den Antrag Winterer, ebenso Baumbach (freis.). Singer (Soziald.) ist gegen jede Uebergangsbestimmung. Der Antrag Winterer wird hierauf abgelehnt und der Rest der Regierungsvorlage angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Etats des Innern. Beim Capitel Reichscommissariat bringt Lingens verschiedene Beschwerden gegen die Reichspostdampfer vor. Staatssecretär v. Bötticher theilt mit, daß 1877 97712 Auswanderer über deutsche Häfen, Amsterdam und Rotterdam gegangen seien, gegen 78,444 im Jahre 1886 und 103,650 im Jahre 1885. Die Klagen gegen den „Nordd. Lloyd" hätten sich vielfach als unbegründet erwiesen; soweit sie begründet gewesen, sei Abhilfe erfolgt. Bei dem Kapitel Patentamt theilt v. Bötticher mit, daß die Einbringung eines Patentgesetzes in Vorbereitung sei. — Montag: Wahl eines Schriftführers an Stelle Brendlins, 3. Lesung der Gewerbeordnung für Elsaß-Lothringen und Etat.

Berlin. Das **Abgeordnetenhaus** setzte die erste Berathung des Etats fort. v. Cynern (nat.-lib.) erklärt sich für die vorgeschlagene Schuldotation, aber gegen die in Aussicht genommene außerordentliche Tilgung der Staatsschuld. Er verlangt dafür Förderung der westlichen Kohlenindustrie durch Verbilligung der Eisenbahntarife und Beitrag von 1½ Millionen zu dem Rhein-Ems-Kanal. v. Zedlitz (freikons.) ist für die vorgeschlagenen Verwendungen und vertheidigt die Reichspartei gegen den Vorwurf, die Landwirthschaft nicht warm genug gefördert zu haben. Ein Getreidezoll von 6 Mk. sei überhaupt nicht zu haben gewesen. Die Hahn'schen Vorschläge seien undurchführbar. Meyer (freis.) constatirt, daß trotz der großen neuen Steuern nur unorganische und im dekrete Ermessen der Regierung gestellte Verwendungsvorschläge gemacht werden könnten. Die Minister v. Scholtz und Maybach vertheidigten den Etat und die Verbindungsvorschläge gegen die erhobenen Ausstellungen. Die Eisenbahnverwaltung habe auch das finanzielle Interesse des Landes im Auge zu halten. Der Etat wird zum großen Theil der Budgetcommission überwiesen. — Montag: Beginn der 2. Lesung des Etats.

Bremen. Der Dampfer „Oxfordshire", mit 1580 Tonnen sank nach einer Collision mit dem Dampfer „Kaskapedia" bei Lissabon.

Die **Berliner Börse** eröffnete reservirt, doch wurde die Haltung bald sehr fest und hielt so bis zum Schluß an. Die Nachbörse war gleichfalls sehr fest. Im Vordergrunde des Verkehres standen deutsche Bahnen auf Verstaatlichungsgerüchte. Speculative Banken waren ebenfalls rege, später ruhiger. Dasselbe gilt von fremden Renten. Oesterreichische Bahnen vernachlässigt, die Curie auf höherem Niveau gut behauptet, Bergwerke ziemlich fest. Im Cassaverkehr waren deutsche Bahnen höher, österreichische wenig belebt, Banken ziemlich fest, Bergwerke ruhig, Industrien belebt und fest, österreichische Prioritäten ziemlich fest, deutsche Fonds fest, Privatdiscont 1 5/8 Prozent.

Braunschweig. Die Generalversammlung der „National-Actien-Bierbrauerei" genehmigte die Bilanz und die Gewinnvertheilung, sowie die sofortige Auszahlung der Dividende bei der Firma Günther u. Rudolph in Dresden. Herr Uhlig-Dresden wurde in den Aufsichtsrath wieder gewählt.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Credit 215½. Staatsbahn 171½. Lombarden 67½. Galizier 155½. Egypter 74,20, 4proc. Ungar. Goldrente 78,30. Disconto 187,60. 5er Russen —. Handelsg. —. Laura —. Still.

Wien, 21. Januar. Credit 269,75. Staatsbahn 213,25. Lombarden 84,75. Nordwestb. 153,10. Marknoten 62,27. Ung. Credit 273,10. Still.

Paris, 21. Januar. (Schluß.) Rente 81,35. Anleihe 107,87. Italiener 94,37. Staatsbahn 427,50. Lombarden 183,75. do. Prioritäten —.—. Spanier 67,18. Egypter 373,43. Ottomanen 505,31. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

London, 21. Januar. Wetter, 11 Uhr 10 Min. Consols 102½. 1873er Russen 92 1/16. Italiener 93½. Lombarden 7½. Rom. Türken 15 5/16. 4proc. fundirte Amerikaner 128½. 4proc. Ungar. Goldrente 76½. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 105. Egypter 73½. Neue Egypter 100. Garant. Egypter 109½. Ottomanbank 10½. Suez-Actien 82. Spanier 66½. — Stimmung: Fest. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 21. Januar. Produkten (Schluß). Weizen per März 199, per Mai —. Roggen per März 105, per Mai —.

London (Produkten), 21. Januar. (Schluß.) Weizen per Januar 29.30, per Mai-August 34.30, behauptet. Spiritus per Januar 46.25, per Mai-August 48.00, behauptet. Rüböl per Januar 56.00, per Mai-Juni 56.75, ruhig.

Lokales und Sächsisches.

— Gestern fand auf Sporbitzer Revier **Hofjagd** statt, an welcher sich Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mit mehreren Cavalieren betheiligten. Das Jagddiner wurde im Königl. Residenzschlosse eingenommen.

— Bekanntlich stehen für diese Saison noch drei **Hofbälle** aus, und zwar Mittwoch den 25. Januar großer Hofball und Mittwoch den 1. Februar zweiter Kammerball. In der darauffolgenden Woche unterbleiben wegen des Sterbetages der Prinzessin Georg († 5. Februar 1881) alle Hoffestlichkeiten, worauf dann am 14. Februar mit dem Fastnachtsball die diesjährige Ballsaison ihren Abschluß findet.

— Oberlehrer A. **Pleißner** im Mittweida erhielt das Verdienstkreuz.

— Auf dem letzten vor einigen Tagen abgehaltenen Familientage der Grafen und Herren v. **Arnim** wurde an Stelle des verstorbenen Grafen Arnim-Boitzenburg Herr v. Arnim-Densen zum Vorsitzenden gewählt. Der Arnim'sche Familientag hat zugleich ein Telegramm an den deutschen Kronprinzen nach San Remo abgeschickt.

— Die vorläufige Zusammenstellung der Ergebnisse der Landtagswahl im 7. **ländlichen Wahlkreise** hat unsere Voraussicht, daß Dr. Minckwitz nur eine relative, keine absolute Mehrheit erhalten werde, bestätigt: Dr. Minckwitz (fortschr.) erhielt 1263, Gemeindevorstand König in Burkau 1097 und Rittergutsbesitzer Hähnel in Niederburkau 336 Stimmen. Nach unserem sächsischen Wahlgesetz ist Dr. Minkwitz als gewählt zu betrachten, während ohne eine Spaltung der Konservativen Dr. Minckwitz trotz seiner großen Popularität unterlegen wäre. Im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda sind 807 Stimmen für König, 320 für Hähnel, 270 für Minckwitz, im Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz dagegen 290 für König, 16 für Hähnel und 953 für Minckwitz abgegeben worden. Stimmberechtigt waren 5384, von ihrem Recht haben aber nur Gebrauch gemacht 2704.

— Die zweite Deputation der 1. Kammer erstattet durch Kammerherrn v. d. Planitz schriftlichen Bericht über die von der Regierung den Ständen zur Bewilligung vorgelegten **Eisenbahnprojekte**. Uebereinstimmend beantragt die Deputation Bewilligung der Linien Müglitzthal, Berthelsdorf-Großhartmannsdorf mit Brand-Langenau, Schleiten-Crottendorf und Freiberg-Halsbrücke. Bezüglich der Linie Großpostwitz-Cunewalde beantragte die Mehrheit der Deputation, das von der Regierung vorgeschlagene normalspurige Projekt zu genehmigen, während Herr v. d. Planitz als Separatvotant den Antrag stellte, die Vorlage abzulehnen und die Regierung aufzufordern, noch dem gegenwärtigen Landtag eine Vorlage behufs Bau einer schmalspurigen Sekundär-Bahn Großpostwitz-Cunewalde-Beiersdorf-Türchenersdorf zugehen zu lassen.

— Betreffs der Petition der Gemeinde **Großhartmannsdorf** und Gen. um Errichtung einer Apotheke in Großhartmannsdorf beantragt die Petitions-Kommission der ersten Kammer, die Regierung zu ersuchen, dieselbe wolle den Zeitpunkt des Erlasses eines Gesetzes über die Versicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter gegen Krankheit und Unfall als den geeigneten erachten, den Wünschen der Petenten durch Konzessionirung einer Apotheke in Großhartmannsdorf zu entsprechen und dadurch die Petition für erledigt zu erachten.

— Vor Kurzem hieß es, der Königl. preuß. **Gesandte** in Dresden, **Graf Dönhoff**, solle auf einen größeren Gesandtschaftsposten befördert werden. Graf Dönhoff wäre nur höchst ungern von Dresden weggegangen. Um ihn zu entschädigen, erfolgte seine Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath. Diese Auszeichnung hat, wie man dem „Hamb. Corresp." schreibt, in allen Kreisen der Dresdner Gesellschaft große Befriedigung hervorgerufen, da sich der preußische Gesandte wegen seiner Zuverlässigkeit und seines oftmals bekundeten Interesses an allen sächsischen Fragen einer großen Beliebtheit erfreut. Man geht wohl nicht irre in der Annahme, daß man auch in Berlin seiner Tüchtigkeit volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, und daß die Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath als ein Zeichen besonderer Zufriedenheit

Neustädter Mäntel-Ulbricht!
14 Heinrichstrasse 14.